

klasse, und der allseitigen Stärkung der DDR. Das R. dient der Erweiterung der Produktion, der Bildung von Reserven, der Sicherung der Aufgaben in der *->- Nichtproduktionsphäre* sowie der Verwirklichung des Sozialprogramms des sozialistischen Staates. Die Erhöhung des R. ist Bedingung und Ergebnis der planmäßigen proportionalen Entwicklung der sozialistischen Volkswirtschaft.

relative Verelendung des Proletariats —v *Verelendung des Proletariats*

Relativismus: erkenntnistheoretischer Standpunkt, nach dem lediglich die Beziehungen (Relationen) und Verhältnisse, in denen die Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse zueinander stehen, erkannt werden können, die Gegenstände usw. selber aber unerkennbar sind. Hieraus folgt für den R., daß es keine vom erkennenden Subjekt unabhängige (objektive) —*■ *Wahrheit* gibt. Jede Erkenntnis sei relativ und, da in jedem Falle vom erkennenden Subjekt abhängig, in letzter Instanz auch subjektiv. Der R. hat in der Regel eine subjektiv-idealistische Weltanschauung zur theoretischen Grundlage. In der Konsequenz führt der erkenntnistheoretische R. zum Agnostizismus, zur Leugnung der objektiven V/ahrheit und zu weltanschaulichen Kompromissen mit der Religion. In der Ethik führt er zur Verneinung allgemeingültiger moralischer Normen und sittlicher Werte. Der R. tritt in der Regel in Niedergangsepochen der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung auf. Er ist immer Bestandteil geschichtlich überlebter Ideologien. Starke relativistische Mo-

mente finden sich in der imperialistischen Philosophie, insbesondere im Positivismus, im Pragmatismus und im Existentialismus. Die materialistische Dialektik schließt ein Moment des Relativen in sich ein, insofern sie die Relativität der menschlichen Erkenntnis im Sinne der Annäherung an die absolute Wahrheit anerkennt. Unser Wissen ist in jedem gegebenen Moment relativ. Es widerspiegelt die Wirklichkeit in den Grundzügen richtig, aber nicht vollständig, sondern nur in bestimmten Grenzen. Im weiteren Verlauf der Erkenntnis wird es präzisiert und vertieft.

Religion: Gesamtheit von Anschauungen, Emotionen und Kulturhandlungen, deren Wesen in einer phantastisch verzerrten, illusionären Widerspiegelung der Natur und der Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen besteht. Alle R. sind durch diese drei grundlegenden Elemente charakterisiert, von den frühesten Formen der R. in der Urgesellschaft (Magie, Zauber, Totemismus) über die polytheistischen Stammes- und Volks-R. bis zu den entwickelten Formen des Monotheismus (Christentum, Islam, Buddhismus). Die religiösen Anschauungen, insbesondere des Monotheismus, besitzen weltanschaulichen Charakter. Da sie den Ursprung und das Wesen der Welt letztlich in einer übernatürlichen geistigen Macht sehen, sind sie ihrem Inhalt nach eng verwandt mit dem objektiven —>- *Idealismus*. Die Entstehung, Veränderung und auch das allmähliche Absterben der R. geht notwendig aus dem materiellen Lebensprozeß der Menschen hervor. In ihren frühesten Formen widerspiegelt die R. zunächst die Abhängig-